

Predigt an Pfingsten 2017  
über Johannes 16,5-15;  
Helga Hecker, Pfrn.

1. Weg! Weg ist er! Jesus ist weg! Zehn Tage zuvor war das geschehen, was er angekündigt hatte: *5 Jetzt aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin? 6 Doch weil ich das zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauer. 7 Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe.*

Damals war das ein Schock für die Jünger. Drei Jahre waren sie mit Jesus unterwegs gewesen. Seine zuletzt immer wiederkehrenden Andeutungen und Ankündigungen des kommenden Todes hatten sie zwar gehört, aber irgendwie doch nicht hören wollen. 'Nur das nicht!', 'Da sei Gott vor', 'Wir verteidigen dich!' - Worte und Gedanken, die den Tod und das Leid weit wegschieben.

Kennen Sie das auch von sich? Wenn die Rede in der Familie auf's Sterben kommt, dass man das ganz schnell wegschiebt und sagt: „Darüber müssen wir doch jetzt nicht reden. Das hat doch noch Zeit. Vielleicht gibt es ja noch einen Ausweg!“ Mit den Abschieden tun wir Menschen uns ganz schön schwer – damals und heute. Und wenn es dann doch so weit kommt, dann ist die Luft raus. Dann sind wir wie ein leerer Luftballon: Klein, zerknittert, ein-

gefallen, luftlos und wenn ein Luftballon mutlos sein könnte, dann träffe auch das zu.

„Eurer Herz ist voll Trauer“, sagt Jesus, „weil ich weggehe. Aber es ist gut für euch, dass ich weggehe.“ Ich stelle mir vor, wie sich in den Jüngern bei diesen Worten Widerspruch regt: „Was soll denn daran gut sein, dass du gehst? Hier kannst du noch so viel Gutes tun, Menschen heilen, von Gott und seiner himmlischen Welt zeugen.“

Aber Jesus schaut weiter. Er hat ja nicht nur seine 12 Jünger im Blick. Bis zu uns heute nach Bad König schaut er damals schon, wenn er sagt: „Es ist gut, dass ich weggehe.“ Das ist göttlicher Weitblick, liebe Gemeinde. Weil er ja weiß, was wir Menschen zu allen Zeiten brauchen. Weil er weiß, wie schnell wir erschrecken, wie leer unsere Hände und unsere Herzen sind. Wie sehr wir IHN, Jesus, brauchen zum Leben und zum Sterben.

Es kam dann, was er hier im Johannesevangelium angekündigt hat: Dass er am Karfreitag weg war, dass er an Ostern auferstand und wieder da war und das er an Himmelfahrt wieder weg war. Aber damit wird aus dem 'weg' ein neuer

2. Weg für seine Gemeinde. Deshalb lassen Sie uns doch schauen, warum das gut ist, dass Jesus geht und stirbt.

*7 Aber ich sage euch die Wahr-*

*heit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden. 8 Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auf tun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht; 9 über die Sünde: dass sie nicht an mich glauben; 10 über die Gerechtigkeit: dass ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht; 11 über das Gericht: dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist.*

Jesus nimmt die Jünger und uns mit auf einen Weg und er gibt uns einen Wegbegleiter mit, der uns die Augen öffnen soll.

Ich wohne ja nun schon seit langem hier in Bad König und eigentlich müsste ich die Stadt ja wirklich kennen, da ich in viele Häuser komme. Im Frühjahr bin ich, wie schon so oft, die Bahnhofstraße entlang gelaufen und dabei fiel mein Blick auf ein Haus, mit einem wunderschönen Giebel. Es war mit noch nie aufgefallen. Auf dem Weg habe ich Altbekanntes neu in den Blick bekommen.

Das tut der Tröster, den Jesus sendet, auf dem Weg unseres Lebens. Er öffnet uns die Augen für die Schönheiten der Wege Gottes. Da steht vielleicht ein Haus an unserem Weg, auf dem steht ganz groß 'Jesus' drauf. Vielleicht bleiben sie vor dem Haus stehen und schauen es an. 'Jesus, ja von dem habe ich

schon gehört', denken sie und sie wollen weiter gehen. Aber dann beschließen Sie, sich Jesus näher anzusehen und sie merken: 'Der hat mehr zu bieten. Ein Besuch einmal jährlich reicht nicht. Da übersehe ich so vieles an Jesus und überhöre Gesagtes. Das reicht nicht. Ich lebe zwar in einem christlichen Land, aber ich kenne Jesus gar nicht wirklich. Ich will mehr von ihm. Mehr Jesus in meinem Leben.' Und schon hat der Tröster, der Heilige Geist, sie angesprochen. Schon hat er sie auf die große Trennung von Gott hingewiesen. Sünde nennt das die Bibel. Sünde kommt von Sund und das ist ein großer, tiefer Graben, der vielleicht zwei Landteile voneinander trennt. So leben wir Menschen oft: Von Gott getrennt. Wir vergessen ihn. Wir vertrauen ihm nicht. Wir beziehen ihn nicht in unsere Entscheidungen ein. Getrennt von Jesus – so als ob er weg wäre. Aber er ist im Heiligen Geist mit uns unterwegs und öffnet uns die Augen über die große Trennung von Mensch und Gott.

Und er öffnet uns die Augen über die Gerechtigkeit. Das steht auf dem zweiten Haus, das Sie neu entdecken. Gerechtigkeit. Danach sehnen wir uns doch. Gerechtigkeit nicht nur in der Rechtsprechung, auch im Umgang miteinander im Berufsleben, in der Schule bei den Noten, dass es gerecht zugeht im Verteilen der Gü-

ter, die wir zum Leben brauchen. Weil wir erleben, dass unsere Welt ungerecht ist und wenn wir ehrlich sind, dann sind wir das mit ihr. Gerechtigkeit, so wie wir sie verstehen heißt: „Wie du mir, so ich dir!“ Gerechtigkeit kann ganz schön hart sein. Eins zu eins wird vergolten. Und nun schreibt Gott auf das Haus an unserem Wegrand das Wort Gerechtigkeit. Diese Gerechtigkeit bekommen wir nur, weil Jesus für uns beim Vater eintritt. Ein Mantel voller Liebe und Vergebung. Ganz neu werden Sie. Ihnen wird bewusst, was Gott für Sie alles getan hat und tut. Dass er Jesus auf unsere Erde gesandt hat. Dass der für unsere Sünde gestorben ist und den Graben überbrückt hat. Dass es deshalb über uns vor Gott nicht mehr heißen muss: Eins zu eins, sondern meins für dein's. Das ist eine ganz und gar wunderbare Sache, die uns da im Haus der Gerechtigkeit Gottes erwartet. So wunderbar, dass Sie sich nur darüber wundern können. Dafür öffnet der Heilige Geist uns die Augen: Dass Gott uns seine Gerechtigkeit schenkt.

Und er öffnet uns die Augen über das Gericht. Denn das steht nun am dritten Haus. Gericht! Da kann es einem eigentlich nur Angst und Bange werden. Gericht – Anklage – Ankläger. Da will uns einer verklagen. Aber der darin wohnt, ist besiegt und kann uns nicht mehr mit seinen gierigen Armen erreichen. Der Fürst die-

ser Welt, der Durcheinanderbringer, der Satan, hat keine Macht mehr über die, die an Jesus Christus glauben. Er selbst ist gerichtet. Das Gericht ist für die, die vom Haus der Gerechtigkeit kommen, verschlossen.

Offene Augen! Geöffnete Augen durch den Heiligen Geist! Da gibt es so vieles zu entdecken, was bisher nur so im Vorbeigehen gar nicht wahrgenommen wurde. Und noch viel mehr.

Die Jünger und auch wir, haben das mit den geöffneten Augen zu sehen bekommen. Doch Jesus sagt weiter:

*12 Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. 13 Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. 14 Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen. 15 Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er wird's von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.*

Viel gibt es noch zu entdecken, zu hören und zu sehen auf dem Weg des Glaubens. Damals hat es begonnen und es geht weiter bis ins Jahr 2017 und darüber hinaus, weil Jesus selbst im Heiligen Geist bei uns ist.

Nach dem 'weg' und dem 'Weg' gibt er uns nun Einblick in eine besondere

3. WG, eine besondere Wohngemeinschaft: Es ist die WG von Vater, Sohn und Heiliger Geist. 'Alles, was der Vater hat, das ist mein' und 'Der Heilige Geist wird mich – Jesus – verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen.' So eins sind Vater, Sohn und Heiliger Geist, dass sie untrennbar sind. Eine Einheit. Um unseretwillen wirkt der eine Gott so, damit wir ihn kennen können, damit wir ihn kennen lernen können, damit wir ihn in seiner ganzen Größe und Fülle erleben können.

In der Bibel wird uns das Wirken Gottes vor Augen geführt. Am Anfang, als Gott Himmel und Erde erschuf, ging der erste Mensch mit dem Schöpfer spazieren. Dann tat sich der Graben der Trennung auf, die Sünde kam. Lange waren Mensch und Gott getrennt – bis er durch Jesus den Weg zu uns Menschen suchte. Einigen wenigen begegnete er auf dieser Erde, um jetzt im Himmel für uns einzustehen und im Heiligen Geist mitten unter uns zu sein.

Eine besondere WG ist das – Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Und wir? Der Heilige Geist, der an Pfingsten ausgegossen wurde, will bei uns wohnen. Paulus schreibt im 1. Korintherbrief: *Oder wisst ihr*

*nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört? 20 Denn ihr seid teuer erkaufft; darum preist Gott mit eurem Leibe. (1. Kor. 6,19f)*

In uns will Gott Wohnung nehmen durch den Heiligen Geist. WG – Wohnung Gottes dürfen Sie und ich sein. Erfüllt werden vom Heiligen Geist, wie die Jünger damals.

Vielleicht fragen Sie sich: Wo merke, wo spüre ich das, dass Gottes Geist in mir wohnt?

Es kommt nicht auf's Gefühl an. Eher auf die Beziehung. Der Heilige Geist ist am Werk, wenn Sie Jesus ihren Herrn nennen. Er ist am Werk, wenn sie voller Dank, seine Gerechtigkeit für sich annehmen. Er ist am Werk, wenn sie freudig an ihn denken. Er ist am Werk, wenn sie erkennen, dass sie gegen Gottes Willen gehandelt haben. Er ist am Werk, wenn sie bei einer Entscheidung plötzlich daran denken, Gott nach seiner Meinung zu fragen.

Der Heilige Geist ist am Werk. Hier in dieser Welt, in Ihnen und mir. Er zieht uns hin zu Jesus. Das ist seine Aufgabe und das möge er an Ihnen und an mir tun.

Ihn dürfen wir jeden Tag bitten: O komm, du Geist der Wahrheit, und kehre bei uns ein. Amen